

# 18. internationales forum des jungen films berlin 1988

# 17

38. internationale  
filmfestspiele berlin

## FOLIE ORDINAIRE D'UNE FILLE DE CHAM

Der gewöhnliche Wahnsinn einer Tochter Hams

Land	Frankreich 1986
Produktion	INA, RFO, CNRS Audiovisuel

Regie	Jean Rouch
Text	Julius Amédé Laou
Inszenierung des Theaterstücks	Daniel Mesguish

Kamera	Jean Rouch, Philippe Costantini
Ton, Mischung	Jean-Claude Brisson
Tonassistenz	Jean-Pierre Fenier
Regieassistenz	Richard Winocour
Schnitt	Françoise Beloux

Darsteller	Jenny Alpha-Villard, Sylvie Laporte, Catherine Rougelin
------------	---

Uraufführung	23. Oktober 1986, Paris
--------------	-------------------------

Format	16 mm, Farbe
Länge	75 Minuten

### Inhalt

Ham, der zweite Sohn Noahs, wurde, nachdem er seinen Vater nackt gesehen hatte, verflucht: seine Nachkommen wurden dazu verdammt, den Nachkommen von Sem und Japhet, den 'guten' Söhnen Noahs, als Knechte zu dienen.

Chus, ein Sohn Hams, ist der Stammvater der Schwarzen; seine Söhne und Töchter tragen die Geschichte der Sklaverei hindurch Hams Fluch ...

Ausgehend von dem Text eines jungen Autors aus Martinique, Julius Amédé Laou, im Theater inszeniert von Daniel Mesguish, hat Jean Rouch die Handlung in das Sainte-Anne-Hospital verlegt und ihr als 'wissenschaftlichen' Rahmen die Präsentation eines Falls gegeben: ein Psychiater namens Charcot stellt seinen Kollegen einen *spektakulären Fall* vor, den sie 'de visu' selber einer Einschätzung unterziehen können. Die Zuschauer des Films sind mit den Ärzten zusammen Zeuge dieser Vorführung: ein delirierender Dialog entwickelt sich zwischen einer alten Frau von den Antillen, die seit 50 Jahren in Sainte-Anne interniert ist, und einer jungen Hilfsschwester, die aus Martinique stammt:

Das bestürzende Psychodrama, das zwischen diesen beiden Frauen stattfindet, die in einem Doppelwahn miteinander verbunden sind, wurde mit zwei Kameras von Jean Rouch und Philippe Costantini gedreht und hat die Intensität einer live-Dokumentation. Es vermittelt einen erstaunlichen Einblick in das Denken und Fühlen der Schwarzen auf den Antillen.

(Produktionsmitteilung)

### Zitate und Ausschnitte aus Interviews mit Jean Rouch

#### 1. Über das Stück

„Einer meiner Schüler, Julius Amédé Laou, der von den Antillen stammt, hat FOLIE ORDINAIRE D'UNE FILLE DE CHAM geschrieben“, erklärt Rouch. „Ein großartiges Stück, inszeniert von Daniel Mesguish im Rahmen des Herbstfestivals, über den Fluch, als dessen Opfer sich die katholischen Schwarzen fühlen. In der Bibel wird tatsächlich Ham, der schwarze Sohn Noahs, mit seiner Nachkommenschaft von Gott verflucht, weil er es seinem Vater gegenüber an Respekt hat fehlen lassen. Die Juden, Katholiken und Moslems, die alle diese Geschichte lernen, betrachten also die schwarze Rasse als verflucht (und benutzen dies manchmal zur Rechtfertigung von Apartheid oder Sklaverei). Die Schwarzen selbst, die sie von frühester Kindheit an im Religionsunterricht zu hören bekommen, betrachten sich unbewußt als Parias, daher der Wahn, von dem Laou in seinem Stück spricht. In meinem Film *La pyramide humaine* von vor 20 Jahren spielte bereits jemand darauf an, und es schien mir wichtig, eine Spur dieses schrecklichen Problems, von dem nie jemand zu sprechen wagt, aufzuheben. Dies ist natürlich nicht die einzige Ursache des Rassismus, aber die Schriften sind niemals unschuldig, vor allem, wenn sie einer Religion zugrunde liegen. Es wird Jahre brauchen, bis dieser Fluch getilgt ist und es keine Machtverhältnisse zwischen ethnischen Gruppen mehr gibt, aber ich bin zuversichtlich. Die Studentendemonstrationen vom letzten Herbst sind für mich der Beweis, daß die vielrassige Gesellschaft von morgen im Entstehen begriffen ist.“

#### 2. Die Technik des Films

„Wie soll man das heftige Erzittern beschreiben, das das kleine Bastille-Theater vibrieren läßt wie eine verlorene Violine? ...

Da kam mir der Gedanke, das Unmögliche zu versuchen, die filmische Umsetzung dieses Theaterstücks, das den Zuschauern keine andere Atempause gönnt als das Ende dieser Reise ins Imaginäre. Von Anfang an drängte sich die Idee auf, in Sequenzeinstellungen ('plans-séquence') zu drehen, *in der realen Zeit*, mit zwei Kameras, wobei die Kameramänner bereit sein müßten, an dieser eigenartigen Choreographie teilzunehmen, an diesem 'Filmen mit allen Risiken', wo die, die gefilmt werden, und die, die filmen, Minute für Minute dieselbe Emotion, das heißt dieselbe Inspiration teilen.

Ohne Zweifel werden diese 75 Minuten alle hart auf die Probe stellen, denn die Spielregel, grausam, aber faszinierend, ist die des *one-take*, einer einzigen Aufnahme, die nicht wiederholt werden kann: ein falscher Schritt, eine vergessene Replik, eine falsche Blende, und man muß noch einmal ganz von vorn anfangen ...

Autor, Regisseur, Schauspieler und Techniker sind bereit, jede Vorsorge zu treffen, alle 'Sicherheitsmaßnahmen' (im Sinne der

Bergsteiger) zu ergreifen, um gegebenenfalls alle Risiken dieses kollektiven Abenteuers auf sich nehmen zu können. Wenn also die Kameras um 5 Minuten gegeneinander versetzt sind, wenn die Beleuchtung es erlaubt, in allen Ecken zu filmen, wenn die beiden Dollys gleiten wie Schlitten auf dem Eis, wenn die Mikros alle Atemzüge, Seufzer, jedes Schweigen aufnehmen, wenn die Schauspieler unsere Bildeinstellung erraten und ihre Hand oder ihren Blick für die exakte Dauer einer Großaufnahme ruhig halten, wenn die beiden Regisseure als erste Zuschauer ihres Films beim Blick durch den Sucher die gleiche Erregung spüren wie die Zuschauer im November im Bastille-Theater, dann haben wir eine gewisse Chance, in 1 1/4 Stunden einen Film von 1 1/4 Stunden zu realisieren, der vielleicht eine andere Art der Theaterverfilmung offenbart: ein 'Cinetheater', bei dem es keine italienische Bühne mehr gibt, bei dem das Schauspiel, wie in der Blütezeit der griechischen Tragödie, nur ein einziges Mal gegeben wird, 'wie der Wind gerade weht'. (1)

FOLIE ORDINAIRE D'UNE FILLE DE CHAM wurde an zwei Tagen mit zwei Kameras gedreht: mein Assistent Costantini bewegte sich mit einem Normalobjektiv um mich herum, und ich ging mit einem Weitwinkelobjektiv aufs Stativ. Das veränderte den Stil im Spiel der Schauspielerinnen völlig." (2)

### 3. Film ohne Drehbuch

„Der erste Film, den ich gesehen habe“, war *Nanouk* von Flaherty. Das hat meine Wahrnehmung von Kino völlig bestimmt. Mit Olmi, De Seta, einigen Filmemachern aus Québec, Lelouch und Van der Keuken gehöre ich zu der internationalen Bande von Leuten, die ihre Filme im Sucher improvisieren, die Bildausschnitte selber festlegen. Das ist ein absolutes Vergnügen! Ich habe nie ein Drehbuch geschrieben. Erstens kann ich das nicht, und außerdem würde es mich langweilen! Bei meiner Methode frage ich mich mit Wonne als erster, wie das enden wird. Man muß beunruhigende Dinge unter die Leute bringen, wenn man den Anspruch hat, Kino zu machen." (2)

### 4. Die 'Nouvelle vague'

„Das war eine tolle Zeit, in der die Filmemacher in Teams zusammenarbeiteten, freigiebig waren mit Ratschlägen und Filmmaterial gemeinsam verbrauchten. In den Jahren 55 - 56 stellte Henri Langlois mich in der Cinémathèque in der Rue d'Ulm diesen fünfzehn Jahre jüngeren Leuten vor, die das französische Kino umwälzen sollten und mich so sehr beeindruckten durch das Ausmaß ihrer kinematographischen Bildung. Es waren viele, aber fünf traten aus der Gruppe hervor.

Der aufregendste und fesselndste war Francois Truffaut, der listigste und eindrucksvollste in intellektueller Hinsicht Jean-Luc Godard; die ernstesten Jacques Rivette und Eric Rohmer, und was den dilettantischsten angeht, das war zweifellos Claude Chabrol. Sie zeigten mir ihre, ich zeigte ihnen meine Filme, und wir arbeiteten zusammen mit einer ungeheuren Begeisterung, um das Kino durchzusetzen, das wir wollten. So etwas gibt es, glaube ich, heute nicht mehr." (3)

Die Interviews stammen aus: Maison de la culture du Havre, Januar 1987 (1); Le Soir, 21. April 1987 (2); Le Havre libre, 31. Januar 1987 (3)

### Aus dem Stück 'Folie ordinaire d'une fille de Cham' Von Amédée Laou

*Fernande.* Du hast die Uhr angehalten, für dich ist die Welt 1928 stehengeblieben, abgeschlossen, seitdem läßt du niemand mehr in deine Nähe kommen, sie haben dich eingeschlossen, für verrückt haben sie dich erklärt, im Blut nach der Liebe, der Vergewaltigung, dem Exodus, du bist gut dazu, eingeschlossen zu werden, Tantchen, du und deine Geschichte, weggepackt, geheftet an deinen Atem, eingeschlossen, deine Geschichte und du, in einer Schublade, für lange Zeit, bis du als Wasserdampf aufbrichst zu weiten anderen Gefilden. Tantchen, ich liebe dich auch, ich liebe dich. Du schließt alle Türen und Fenster, du horchst nicht mal mehr an den Türen, du hörst nicht mal mehr, daß ich dich

liebe, und ich liebe dich dafür, daß du genug Reichtum besessen hast, um dich endlich zurückziehen zu können, ich liebe dich, ja, dafür, daß du dich allem entzogen hast. Ich liebe dich so, wie du bist. Du hast dich zurückgezogen mit einem Koffer voller Liebe, mit Erinnerungen, die du betrachten kannst, das nennen die anderen deinen Wahnsinn. Tantchen, du Verrückte, ich liebe dich.

*Tante Amélie.* Fernande ... Fernande ... Fernande? Stéphanie ist schon fort, Fernande? Nein, nein, wir müssen beten. Tochter Hams, wir müssen beten, es ist meine Schuld, es ist meine Schuld, es ist meine Schuld, nein, es ist nicht meine Schuld, ich habe niemals meinen Vater nackt gesehen, niemals, niemals, niemals! Lieber Gott, ich flehe dich an, befreie uns von der Bosheit, befreie uns, Neger, vom Haß, von der Verachtung, von unseren Ketten, von uns, hilf uns, freizukommen von Neger, Negro, Negerin, daß wir endlich freikommen von diesen Namen. Oh Gott, befreie uns aus unserem inneren Ghetto! Wasche Ham von uns ab. Lieber Gott, befreie uns von dieser Religion, die Weiße gemacht haben, oh befreie uns von ihren Schriften, verkünde uns die gute Nachricht, teile der Welt endlich mit, daß der Weiße gelogen hat, schick' uns einen Messias, der uns alles sagt! Uns Söhnen Hams, den Verdammten der menschlichen Rasse.

*Fernande.* Ja, ja, mein von Gott ausgesuchter Platz ist meine Rettung, er ist für mich gemacht, die ich verdammt bin in der Religion der Weißen, wenn Gott mich geschaffen hat, dann, weil der Platz mir gehört, ja, Ruhm sei Gott, daß er uns gab, was er uns gegeben hat, ja, Ruhm sei Gott, daß er mich damit beehrt hat, man muß so sehr leiden, um wirklich zu den letzten zu gehören, Gott der Liebe und des Mitleids, Dank sei dir, sei dafür gelobt. Tantchen, wir verdanken es den Weißen, daß wir Gott hören, in der Unterwerfung, ja, in der Unterwerfung, so steht es geschrieben, Tantchen, ohne die Weißen hätten wir niemals gewußt, daß Ham seinen Vater nackt gesehen hat, ohne sie hätten wir niemals gewußt, daß wir verdammt sind, Tantchen, niemals hätten wir es erfahren. Ach, wenn sie doch nur ein einziges Mal für mich ihr wahres Lächeln fände.

*Doktor.* Machen sie bitte Licht, danke. Auf Wiedersehen, Madame Amélie.

*Tante Amélie.* Wie mager sind meine Hände, sie sind ganz verkrustet. Aber wo bin ich? Was mache ich hier? Was mache ich hier? Wo ist Théodore?

Er ist tot! Aber was mache ich hier? Mein Sohn! Wo ist mein Sohn Richard? Richard! Richard! Wo ist mein kleiner Junge? Er muß seine Mahlzeit haben! Aber ich bin eingesperrt! Richard! Richard! Richard! Mama wird bestimmt kommen, sie wird mich nicht ganz allein lassen, sie muß auf Richard aufpassen: Ich war krank, vielleicht war es die Folge der Geburt? Meine Hände sind wie verbrannt, voller Runzeln, voller Runzeln ... Aber das kann doch nicht sein, was geht denn hier vor, ich brauche einen Spiegel, ich will mich sehen! Aber das ist doch nicht mein Gesicht! Das ist nicht meine Haut! Aber, aber wem gehört dieser Körper, der sich nicht so bewegt wie der meine? Was geht hier vor? Ich werde noch verrückt werden, wenn es jemandem recht ist. Zu Hilfe, jemand! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich bin alt geworden. Wo bin ich alt geworden? Hier?

### Biofilmographie (Weitere Angaben siehe 'Kinemathek' Nr.56)

**Jean Rouch**, geb. 1917. Ausbildung als Bauingenieur, dann als Ethnologe. 1947 drehte er seinen ersten Film über eine Flußfahrt auf dem Niger. Seither zahlreiche ethnographische Dokumentarfilme und Spielfilme. Hauptwerke:

- 1950 *Cimetière dans la falaise*
- 1951 *Bataille sur le grand fleuve*
- 1955 *Les maîtres fous*
- 1957 *Jaguar*
- 1958 *Moi, un Noir*
- 1959 *La pyramide humaine*
- 1961 *Chronique d'un été*
- 1965 *Paris vu par* (Episode); *La chasse au lion à l'arc*
- 1970 *Petit à petit*
- 1977 *Cocorico Monsieur Poulet*
- 1984 *Dionysos*
- 1986 **ENIGMA; FOLIE ORDINAIRE D'UNE FILLE DE CHAM**